

Thema	Presseveröffentlichung NN
Ersteller	C. Schmidt
Datum	Ausgabe 20. April 2017

# Der Japanische Garten wird zwischengelagert

Erst im Herbst kann das fernöstliche Idyll auf das Gelände von Noris Inklusion am Marienbergpark umziehen

**Die Betreiber des Japanischen Gartens atmen auf: Auf dem Gelände der Noris Inklusion am Marienbergpark soll die Anlage im Herbst ein neues Zuhause finden.**

Der Garten war vor 15 Jahren als Projekt im Rahmen der Agenda 21 auf dem früheren Gelände des Sportvereins 1873 Nürnberg-Süd entstanden. Doch die Stadt will auf dem Areal an der Maiacher Straße eine Schule bauen, das Kleinod nach fernöstlichem Vorbild muss dem weichen (*wir berichten*). Michael Kreis, der den Garten mit weiteren Helfern in vielen ehrenamtlichen Arbeitsstunden angelegt hat, hat schon damit begonnen, Steine und Pflanzen auszugraben.

Der Karatesportler ist froh, dass das Idyll anderswo neu entstehen kann. Einziger Wermutstropfen: Weil die Noris Inklusion auf ihrem Gelände an der Braillestraße derzeit neue Gewächshäuser und eine Töpferei baut, müssen Pflanzen und Baumaterial zwischengelagert werden. Erst im Herbst kann voraussichtlich mit der Neuanlage begonnen werden.

## Viel Unterstützung

Er sei jedoch froh über die „massive Unterstützung“ der Stadt, sagt Kreis. Unter anderem sind Mitarbeiter des Servicebetriebs Öffentlicher Raum im Einsatz, um Eiben, Farne und Co. auszugraben und zwischenzulagern. „So können wir möglichst viel erhalten“, betont Kreis. „Ich freue mich über jede Pflanze und jeden Stein, den wir sichern können.“

Aus Sicht von Christian Schadinger passt der Garten sehr gut zum Angebot der Noris Inklusion. „Wir wollen uns ohnehin stärker für Kontakte nach außen öffnen und Begegnungen zwischen Menschen mit und ohne Behinderung ermöglichen“, betont der Geschäftsführer. Deshalb habe man für die Anlage das „Filetstück“ des Geländes, ein bis zu 1000 Quadratmeter großes Areal vor dem neuen Verkaufsgewächshaus, reserviert. Der

Garten könne die Kunden vielleicht sogar inspirieren, so Schadinger, der allerdings hofft, dass die Stadt sich auch weiter um die Anlage kümmern und finanzielle Mittel zur Verfügung stellen wird.

Hiltrud Gödelmann vom Umweltreferat stellt das in Aussicht. Zahlreiche Ämter hätten bei der Suche nach einem neuen Standort mitgeholfen, jetzt sei eine gute Lösung gefunden worden, so Gödelmann. „Ein Gartenumzug in Nürnberg ist keine leichte

Sache.“ Doch das Agenda-Projekt hat auch aus Sicht der Stadt Unterstützung verdient. Zumal der Garten der größte ihm bekannte seiner Art in Bayern sei, wie Kreis betont. Bei der Anlage handelt es sich um einen Trockenlandschaftsgarten, dessen Gestaltung festen Vorgaben folgt. Geprägt durch den aus China kommenden Zen-Buddhismus, reichen seine Ursprünge bis ins 11. Jahrhundert zurück.

Vermutlich sei seine Entstehung purer Notwendigkeit zu verdanken,

sagt Kreis. Denn den Klöstern wurden früher Grundstücke zugewiesen, die von jeder Wasserversorgung abgeschnitten waren.

Den Mönchen blieb nichts anderes übrig, als „trockene“ Gärten zu gestalten, in denen zum Beispiel Kieselsteine ein Flussbett symbolisieren. Die Anlagen erzählen regelrechte Geschichten. Wenn alles glattgeht, wird das auch in Nürnberg demnächst wieder zu sehen sein.

SILKE ROENNEFAHRT



Ehrenamtliche Helfer graben Pflanzen und Steine im Japanischen Garten aus. Die Anlage muss einem Schulneubau weichen und zieht im Herbst auf ein Gelände von Noris Inklusion am Marienbergpark um.  
Foto: Roland Fengler